

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899

292 (12.12.1899) Mittagsblatt

Andgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition:
Sitzstraße 9.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühren:
Die 1/2spaltige Kolonelleise oder deren Raum für 10 Tage Inzerate 15 Pf., für auswärtige Inzerate 20 Pf., im Restamteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechende Rabatte.

Bemerkungen:
Unbenützte geliebene Einserungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 292. Mittagsblatt.

Karlsruhe, Dienstag, den 12. Dezember

1899

Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 12. Dezember.

Bedeutende Erklärungen

Sind im Reichstage gestern vom Reichszentraler und vom Staatssekretär des Auswärtigen abgegeben worden. Nachdem die Frage der neuen Flottenpläne so lange Gegenstand von Preßpolemiken gewesen sind, haben die verbündeten Regierungen durch ihre beauftragten Vertreter nähere Aufschlüsse über den Umfang der Erweiterung gegeben. Es verhandelt sich von selbst, daß der Hinweis auf die gegenwärtigen Verhältnisse der auswärtigen Politik den Hauptteil der Begründung bildete. Und da ist der Augenblick, in welchem sich jetzt neue Umwandlungen in Südafrika vorbereiten, mit Recht ganz besonders nachdrücklich betont worden. Trotzdem werden auch die Schwierigkeiten nicht verkannt, die in der heutigen recht ungünstigen parlamentarischen Situation liegen. In dieser Hinsicht werden die nun begonnene Staatsdebatten, deren Wichtigkeit ein Anlaß ist, den ausführlichen Reichstagsberichten besondere Aufmerksamkeit zu schenken, vermuthlich ein klares, wenn auch wohl kaum immer erfreuliches Bild liefern. An der Hoffnung aber, daß trotzdem das große nationale Werk schließlich zu gutem Ende werde geführt werden, darf dennoch festgehalten werden.

Minister v. Miquel

hat, wie schon kurz gemeldet, sich in der „Berl. Corr.“ mit einer Erklärung gegen die Angriffe gewendet, die gegen seine Person gerichtet worden. Die Erklärung lautet folgendermaßen:
In letzter Zeit sind so viele unwahre und zu ganz bestimmten Zwecken erdundene Verdächtigungen gegen mich in den größten Teil der Presse gebracht worden, daß ich mir vorgenommen hatte, dieselben persönlich und öffentlich im Landtage als solche zu bezeichnen. Dieselben brachten u. a. die Erzählung von einem Diner im Monat Mai, wobei ich mich so entschieden gegen die Kanalvorlage ausgesprochen hätte, daß Herr v. Eynern abnehmend dazwischen getreten sei, was immer noch wiederholt wird, obwohl Herr v. Eynern öffentlich erklärte, daß ihm davon nichts bekannt sei; sowie von einem anderen Diner, wo etwas ähnliches vorgefallen sei; ferner die Behauptung, daß mir bekannt gewesen sei, aus wessen Feder die anonymen Artikel der „Polit.“ gegen die Kanalvorlage herrührten, oder daß ich einen Abgeordneten in die Redaktion der „Kreuz-Zeitung“ geschickt hätte, um einen in derselben erscheinenden, terge Angaben enthaltenden Artikel zu dementieren und einen Sonderfrieden mit den Konservativen zu schließen, oder daß ich die Flottenfrage mit den Konservativen in der Presse habe in Verbindung bringen lassen. Mit der Charakterisierung dieser und ähnlicher Behauptungen hätte ich warten können, wenn nicht die „Freisinnige Zeitung“ nunmehr detailliert, den Schein der Richtigkeit äußerlich an sich tragende Mitteilungen von diskreten Vorgängen in Wilhelmshöhe und sogar aus der Kronratsitzung in bezug auf mein Verhalten in betreff der zur Disposition gestellten politischen Beamten gebracht hätte. Dies nötigt mich, zu erklären, daß diese Mitteilungen absolut falsch und unwahr sind, daß ich mich aber als Minister nicht für verantwortlich halte, die wirklichen Vorgänge in die Öffentlichkeit zu bringen.

Miquel, Staats- und Finanzminister.

Diese Erklärung, die recht wenig geschickt abgefaßt worden ist, bildet ein bedauerliches Symptom der seit längerer Zeit durch unwürdige Intrigen in den Kreisen der Regierung und der offiziellen Presse angerichteten politischen Verwirrung.

Deutsches Reich.

Die neuen Bestimmungen der Gewerbeordnung. Der Reichstag hat bekanntlich die Vorlage zur Gewerbeordnung bereits bis auf einen Punkt verabschiedet, der sich auf die Mitgabe von Arbeit an die Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeiter nach Hause bezieht und in dieser Hinsicht Einschränkungen eintreten lassen will. Im übrigen sind die neuen Bestimmungen der Gewerbeordnung festgesetzt. Auch ist an den Bestimmungen der verbündeten Regierungen dazu kaum noch zu zweifeln. Es ist daher an der Zeit, die wichtigsten Bestimmungen, wie sie aus der dritten Lesung hervorgegangen sind, zusammenzufassen. Ein Abschnitt betrifft die

Gesinde- und Stellenvermittlung. Der fortan dieses Geschäft betreiben will, bedarf dazu der Erlaubnis. Diese ist zu verweigern, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden in bezug auf den beabsichtigten Gewerbebetrieb darthun. Die Landesregierungen sind befugt, außerdem zu bestimmen, daß in Dörfern, für welche dies durch Ortsstatut festgesetzt wird, die Erlaubnis von dem Nachweise eines Bedürfnisses abhängig sein solle. Die Central- (Landes-) Behörden sind befugt, über den Umfang der Befugnisse und Verpflichtungen, sowie über den Geschäftsbetrieb der Gesindevermieter und Stellenvermittler, soweit darüber die Landesgesetze nicht Bestimmungen treffen, Vorschriften zu erlassen. Insbesondere sind hinsichtlich der Gesindevermieter und Stellenvermittler die Centralbehörden befugt, die Ausübung des Gewerbes im Umherziehen, sowie die gleichzeitige Ausübung des Gast- und Schankwirtschafts-Gewerbes zu beschränken oder zu untersagen. Gesindevermietern und Stellenvermittlern, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes den Gewerbebetrieb begonnen haben, kann derselbe untersagt werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche deren Unzuverlässigkeit darthun. Die Gesindevermieter und Stellenvermittler sind verpflichtet, ein Verzeichnis der von ihnen für ihre gewerblichen Leistungen aufgestellten Listen der Ortspolizeibehörde einzureichen und in ihren Geschäftsräumen an einer in die Augen fallenden Stelle anzuhängen. Sie sind ferner verpflichtet, dem Stellensuchenden vor Antritt des Vermittlungs-Geschäftes die für ihn zur Anwendung kommende Taxe mitzutheilen. Der zweite Hauptabschnitt betrifft die Verhältnisse in den offenen Verkaufsstellen und jetzt zunächst für deren Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter eine Mindestruhezeit von zehn Stunden fest, die auch für die in den zugehörigen Schreibstuben und Lagerräumen Angestellten gilt. Doch soll in Gemeinden über 20 000 Seelen und in Werkstätten mit mehr als einem Gehilfen die Mindestruhezeit elf Stunden täglich betragen. Die gleiche Zeit kann auch für kleinere Werkstätten durch Ortsstatut eingeführt werden. Endlich wird eine Mittagspause von 1/2 Stunden festgesetzt. Ausnahmen sind in genau umschriebenen, engen Grenzen zulässig. Bezüglich des Ladenschlusses gelten folgende Bestimmungen: Darnach hat überall im Reiche und für alle Gewerkschaften ein Ladenschluß von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens einzutreten. Außerdem kann die höhere Verwaltungsbehörde auf Wunsch einer Zwei-Drittel-Mehrheit der Gewerkschaften zusammengehöriger und verwandter Gewerkschaften einen Nacht-Ladenschluß verfügen. Während des Ladenschlusses ist der Verkauf von Waren oder in den beteiligten Geschäftszweigen der Art, sowie das Feilbieten von solchen Waren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Stellen verboten. Der in zweiter Lesung angenommene Zusatz, daß dieser Ladenschluß auch in anderen Verkaufsstellen (also z. B. in Wirthshäusern, Cigarren etc.) unterjagt sein soll, ist in der dritten Lesung gestrichen worden. Dagegen wurde die Bestimmung angenommen, daß Ausnahmen von den Vorschriften, betreffend den Ladenschluß, nicht nur für ländliche Gemeinden, sondern auch für Städte mit weniger als 20 000 Seelen durch die höheren Verwaltungsbehörden zugelassen werden können. Diese neuen Bestimmungen, von denen wir vorstehend die wichtigsten und weitestest die Bevölkerung berührenden mitgeteilt haben, sollen am 1. Oktober 1900 in Kraft treten. Außerdem ist nach der Aulündigung des Staatssekretärs Grafen Posadowski eine Verordnung des Bundesrats zu erwarten, die den Ladeninhabern die Verpflichtung auferlegen wird, ihren Angestellten eine Sittengesundheit zu verschaffen.

Fräulein Rechnung. Eugen Richters Organ kann sich nicht oft genug darüber aufhalten, daß die „Flottenoffiziere“ bedenkliche Rechenmängel vollführen. Was aber das Richtersche Blatt seinen Lesern selbst für Rechenunrichtigkeiten vormacht, dafür ein charakteristisches Beispiel. Die „Frei. Ztg.“ schreibt:
„Der Gesamtwert der englischen Flotte wird nach der „Köln. Ztg.“ zur Zeit auf 128 Millionen Pfund oder etwa 2000 Millionen Mark angegeben. — Der Gesamtwert aber der deutschen Flotte nach Durchführung des neuen Flottenplanes würde mindestens 1600 Millionen Mark betragen, also dem der englischen Flotte ziemlich nahe kommen, obgleich die Aufgabe der Flotte für England nach der insularen Lage und in Anbetracht eines Kolonialreiches mit 400 Millionen Einwohner eine ganz andere ist, wie für Deutschland.“
Richter ist sonst ein sehr genauer Rechner, wie kommt er dann dazu 128 Millionen Pfund Sterling als 2000 Millionen Mark anzugeben. Da das Pfund Sterling 20—21 M. ausmacht, so sind 127 Millionen Pfund nicht gleich 2000 Millionen Mark, sondern mehr als 2500—2600 Millionen Mark, was denn doch ein recht

wesentlicher Unterschied ist. Denn dann würde der Gesamtwert der deutschen Flotte nach Durchführung des neuen Flottenplanes mit seinen 1600 Millionen Mark dem Werte der englischen Flotte nicht „ziemlich nahe“ kommen, sondern sehr erheblich darunter sein, nämlich noch eine volle Milliarde. Nun aber das Hauptunrichtliche. Das Richtersche Organ vergleicht den Wert der Flotte, die Deutschland nach 18 Jahren haben soll, mit dem Werte der gegenwärtigen englischen Flotte. Da aber die englischen Staatsmänner mehr als einmal so ausdrücklich als das Ziel der englischen Flottenpolitik bezeichnet haben, andauernd ebenso viel neue Schiffe zu bauen wie Frankreich, Rußland und Deutschland zusammen genommen, so ergibt sich daraus, daß die englische Flotte bis zum Jahre 1917 in ihrem Werte mindestens um das dreifache von dem zugekommen haben wird, um was die deutsche Flotte bis dahin an Wert zugekommen haben wird. Daraus ergibt sich von selbst, daß der Unterschied des Wertes alsdann nicht nur eine Milliarde, sondern das Doppelte und dreifache davon betragen wird. Der Zweck des Rechenunrichtlichen der „Frei. Ztg.“ besteht darin, in dem Leser die Auffassung zu erwecken, als ob die böse „uferlose“ Flottenpolitik der Regierung darauf hinauslaufe, eine der englischen Marine gleichwertige Flotte zu schaffen, während thatsächlich die Regierung mit Rücksicht auf die angeführte und ihr natürlich genau bekannte Tendenz der englischen Marinepolitik einen derartigen Plan weder verfolgt, noch auch verfolgen kann. Ueberhaupt muß immer wieder betont werden, daß die Ansicht der deutschen Regierung nur, wenn man so sagen darf, defensiv ist, d. h. die Marineverfärbung verfolgt nur den Zweck, das Deutsche Reich nicht noch weiter ins Hintertreffen geraten zu lassen.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 11. Dez.

10. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer.
Am Regierungstisch: Staatsminister Dr. Hoff, Minister v. Brauer, Generaldirektor Eisenlohr, Geheimrat v. M. d. G., Geh. Oberreg.-Rat Wecherer, Ministerialrat Dr. Gledner und Ministerialrat Dr. Nicolai.

Präsident Götter eröffnet die Sitzung um 4 1/2 Uhr.
Eingelassen sind u. a. die Petitionen zweier Landwirte aus Neureuth und Eggelstein um Entschädigung der Karlsruher Pfaffen-geldtrage.

Minister v. Brauer legt dem Hause einen Gesetzentwurf vor, der die Genehmigung von Eisenbahnanlagen. Der Entwurf enthält in 14 kurzen Paragraphen eine Zusammenfassung dessen, was bis jetzt schon größtentheils zum Bau und Betrieb von Privat-Eisenbahnen nötig war. Es wird nun durch den Entwurf die Staatsgenehmigung und der gesetzliche Konzessionszwang genau bestimmt. Dann kommen Bestimmungen darüber, welche Behörden zuständig sind, um den Bau der betr. Bahnen zu überwachen und welche Voraussetzungen zur gesetzlichen Genehmigung notwendig sind.

Abg. Götter (Centr.) berichtet namens der Budgetkommission über das Verzeichnis der in den Jahren 1898 und 1899 der Großh. Staatsverwaltung erteilten Abminderungen. Der Berichterstatter bemerkt, daß die Kommission bei keinem Posten einen Anstand habe. Hauptächlich sei eine große Ausgabe gemacht worden, um der Großh. Eisenbahnenverwaltung Gelände in Vorau zu sichern, ein Vorhaben, das die Kommission freudig begrüßt habe. Es herrsche eine Wohnungsnot nicht nur in großen Städten, sondern auch in kleinen Industriorten. Man sei in der Budgetkommission der Ansicht gewesen, auch der Staat habe eine Verpflichtung, hier eingzugreifen; daher sei es in der Kommission sehr anerkennend erwähnt worden, daß der Staat zur Erhaltung von Dienstgebäuden größere Ausgaben gemacht habe. Der Redner beantragt, die erteilten Kredite für unbeanstandet zu erklären, wogegen nichts eingewendet wird.

Abg. Götter (Centr.) berichtet namens der Budgetkommission Bericht über das Budget des Ministeriums des Großh. Kaufes und der auswärtigen Angelegenheiten (Titel III B. außerordentliches Gut § 1: Gesandtschaftsgebäude in Berlin). Es wurde dieser Punkt des Budgets, einer Kaufvertragsbestimmung wegen, auf Bitte des betr. Ministeriums herausgehoben und heute vorgelesen. Das im Jahre 1872 für die Aufnahme der Großherzoglichen Gesandtschaft in Berlin erworbene Haus genügt nicht mehr. Dasselbe bietet keinen Raum für den ständig in Berlin wohnenden stellvertretenden Bevollmächtigten. Die Wohnung des Befandten ist bei der Entwicklung der Berliner Verhältnisse zu eng, die Bevollmächtigten-Wohnungen müßten zum Teil zu anderen Zwecken verwendet werden. Die Sanzleiräume sind bei der Vermehrung des Personals ganz unzureichend geworden, auch unterliegt ihre Benützung erheblichen hygienischen Bedenken. Eine Erweiterung des Hauses ist ausgeschlossen. Es erhebt sich daher nur die Erwerbung eines neuen Gebäudes. Bei dem raschen Steigen der Haus- und Bodenpreise in den in Betracht kommenden Teilen Berlins ist es nicht rätlich, die Erwerbung länger zu verschieben, nachdem mit dem Hause Lennestraße Nr. 3 die

Heimchen an fremdem Herd.

Von Hans Wachenhusen.

Als die beiden Eltern nach Tisch allein waren, sprach der Oberst seine Ueberzeugung aus, daß Bernhard sie wieder durch unartige Reden verletz habe; er wolle sich ihn einmal vornehmen. Am besten sei es, ihn nach außerhalb in ein anderes Regiment versetzen zu lassen. Er könne aus dem Menschen nicht klug werden; sein Benehmen sei ein ganz ungereimtes, wenigstens im Hause geworden. Priska sei ein zartfühlendes Geschöpf und empfinde jede Begegnung tief, die sie daran mahnen könne, daß sie nur ein Gast im Hause sei. Es sei ihm schon mehrmals vorgekommen, als stehe sie auf dem Sprunge, daselbst zu verlassen, denn heute sei er die Aufmerksamkeit selber für sie, morgen verlege er sie fast durch Gleichgiltigkeit. „Du hörst ja selbst, was sie uns jagte,“ fügte er hinzu.
Priska schien indes das vergessen machen zu wollen, dadurch, daß sie durch Heiterkeit die Gesellschaft in beste Stimmung versetzte. Sie war reizend in ihrer weißen Miltrobe mit dem blaßgelben Schleifen und Brust- und Schultern, die mit dem schwarzbraunen, glänzenden Haar so vorteilhaft korrespondierten.

Ihr Teint war heute vom Blut so warm gefärbt, aus ihren großen Augen leuchtete das frohe Gemüt; alles war Lust und Leben an und in ihr.

Sie sah am Flügel und sang ohne Noten nach Gedächtnis steyerische Volkslieder in oberösterreichischer Mundart mit ihrer so zu Herzen gehenden vollen Altstimme, und die Anwesenden lauschten ihr mit Bewunderung, als Jobst, angelockt durch ihren Gesang, dem auch er stets so gern zugehört, weil er seinem Gemüt Frieden mit sich selber gab, herein trat.

Er hatte nichts gewußt von der Gesellschaft, die, lauschend, seiner nicht gewahr wurde, denn er war zwei Tage abwesend gewesen, achte aber seinerseits ihrer auch nicht und lehnte, um

den Zauber nicht zu stören, an den Thürhähnen. Nur Bernhard, der, ganz versunken, das Auge auf Priska gerichtet, seitwärts am Fenster saß, bemerkte ihn gleichgiltig. Auch er war erst vor einer halben Stunde erschienen und schien verstimmt, denn auch die blonde Annette in lichtblauer Robe war anwesend, und das mochte ihn verdrießen.

Mit Priska hatte er noch kein Wort gesprochen, da diese stets von den Anderen beansprucht ward und auch sie ihn wenig bemerkte, denn seit jenem Moment auf dem Ballon war sie ihm absichtlich nur in Gegenwart seiner Eltern begegnet. Der Vater hatte ihn zwar gefragt, ob er sich eine Taktlosigkeit gegen Priska erlaubt, da sie sogar von Abreise gesprochen, er aber hatte verlegt geantwortet, ein königlicher Leutnant begehe keine solche.

Als Priska vom Piano sich erhob und sie dankend umringt wurde, blieb Bernhard noch an seinem Platz, als bemerkte er das nicht. Jobst trat hingegen zu ihr und sagte ihr in seinem gewohnten Ernst einige Artigkeiten, die sie gerade von ihm zu erfahren schienen, denn sie begegnete mit herzlichen, aber bescheidenem Lächeln seinen heute so klar und warm blickenden Augen.

Annette blickte, als sie seiner ansichtig ward, während er zu ihr sprach, wich ihm aus, trat zurück und richtete aus der Entfernung ihre Augen starr auf ihn. Danach suchte sie Priska, die dies bemerkte hatte.

„Ob er ihr etwas gethan habe?“ fragte die sonst so lede Blondine.

„Nein, das nicht! Aber ich vermeide ihn, denn es überfällt mich immer wie ein Schauer, wenn ich ihn sehe. Nimm's nicht übel; er ist ja Dein Cousin! Du wirst ja wissen!“ Sie wandte sich von ihr.

Ein ganz eigentümlich nervöses Zittern, das ihn oft überfiel, wenn er sich unterhielt und ihn dilsichtig bleicher und schweig-

sam machte, hatte ihn auch jetzt unterbrochen. Priska sah mit Teilnahme, wie er so düster wieder vor sich blickte.

„Sie thun uns allen Unrecht!“ sagte sie. „Mir hat man noch nichts von Ihrer Reise gesprochen; diese überrascht mich also!“

Jobst entfernte sich, als die Tafel aufgehoben; mit trauriger Miene sagte er ihr Adieu, da er schon am frühen Morgen fort müsse. Auch seinen Eltern habe er noch nichts davon gesprochen, er habe sich eben erst entschlossen, seiner Odre zu folgen, aber sie wußten ja, daß er reisen müsse. Er sähe diese ja noch, wenn die Gäste fort wären.

Das sprach er mit so ironisch bitterer Miene, daß Priska betroffen ward.

„Was hatte Dir Jobst so wichtiges zu sagen?“ fragte Bernhard, zu ihr tretend, etwas püriert.

„Daß er verreisen wolle! Schade um ihn, er hatte eben wieder einen seiner nervösen Anfälle.“

„Du, die gehen immer schnell vorüber!“

„Aber was ist dies an ihm? Er klagte wenigstens mir niemals über etwas?“

„Hat alles seinen Grund!“ rief er leichtfertig, bereute das aber und bemächtigte sich ihrer Hand. „Auch Du hast den Eltern von abreisen gesprochen, wahrscheinlich, weil mir das Wort entfahren in meiner Verzweiflung, in dem Bann, in dem Du mich förmlich gethan! Weißt Du, was es heißt, wenn man jemanden liebt und verdammt ist, seinem Herzen eine Tarnkappe aufzusetzen? Wußt man sich denn nicht fagen: Hättest Du sie lieber nie gesehen! Es wäre ja zu spät gewesen, wärest Du wirklich gerecht! Das Unglück wäre zehnmal größer geworden! . . . Vergiß also; sag mir, Du denkst nicht daran, uns zu verlassen! Sieh mir die Hand darauf! . . . Du lachst!“ rief er tief verletzt, als ihr seine tragische Miene ein Lächeln abzwang. „Wenn jemand liebt wie ich, da soll man Schonung

Gelegenheit zur Erwerbung eines durchaus passenden Gebäudes geboten worden ist. Daselbst ist zweckmäßig gelegen, in gutem Zustande und bietet, ohne das erhebliche bauliche Veränderungen nötig werden, genügenden Raum, um für absehbare Zeit den an dasselbe zu stellenden Anforderungen zu entsprechen. Der zu entrichtende Kaufpreis beträgt 1 200 000 Mark. Andere zum Kauf angebotene minderwertigere Häuser würden bei gleichem Aufwand erfordern. Ein Neubau in entsprechender Lage würde bei der Höhe der Bodenpreise nicht billiger herzustellen sein. Unter diesen Umständen hat die Großherzogliche Regierung geglaubt, die Unterbrechung der Erwerbungen zu sollen und hat das Haus Vennstraße 9 gebotene Vertrag vom 14. Juli 1899 gekauft. Der Vertrag enthält jedoch schon mitgeteilten, zur raschen Erledigung dringenden Vorbehalt, daß der Käufer, ohne zu Rußgeld oder Schadenersatz verpflichtet zu sein, bis zum 14. Januar 1900 vom Vertrag zurücktreten kann, wenn bis dahin die zur Finanzierung des Unternehmens nötigen landständischen Bewilligungen nicht erlangt sind. Wenn die Erwerbung des Hauses zustande kommt, so werden zu dem Kaufpreis von 1 200 000 M. noch hinzutreten die Kaufkosten mit beläufig 19 000 M. (darunter der Kaufstempel mit rund 6 000 M., die kommunale Umlaufsteuer mit 6 000 M., Notar- u. Kosten und Vergütung der Anwälte für Mitwirkung bei der Kaufverhandlung einschließlich der baulichen Herstellung.) Der Zins für eine Hypothek von 750 000 M., welche erst am 1. Januar 1902, also in der folgenden Budgetperiode heimbezahlt werden kann, zu 4 1/2 Proz. für die Jahre 1900 und 1901 mit 61 875 M., für bauliche Herstellung einschließlich der wenig erheblichen baulichen Veränderungen nach Voranschlag 52 000 M., für Instandhaltung und Erweiterung des im Laufe der Zeit stark abgenutzten Mobiliars nach Anschlag 58 000 M. Außerdem erscheint die Beschaffung einer angemessenen Tafel- und Speisekammer, wie solche auch anderwärts den Beamten zur Verfügung gestellt zu werden pflegt, welchen Dienstwohnungen mit einer mehr oder weniger umfassenden Verpflichtung zur Repräsentation zugewiesen werden. Hierfür sind vorgesehen 11 000 M. Die Gesamtsumme beträgt also 1 401 875 M. Hieron ist der Betrag der erst in der Budgetperiode 1902/3 heimzahlenden Hypothek von 750 000 M., welche aber zu einem sehr beträchtlichen Teil und voraussichtlich vollständig durch den Erlös für das freierwerbende alte Gefändtschaftshaus gedeckt werden wird, in Abzug zu bringen. Der Rest mit 651 875 M. ist als erste Rate hier angefordert. Der Berichterstatter giebt zum Schluß eine Darstellung der vielfachen Geschäfte unserer Berliner Gefändtschaft und stellt im Namen der Kommission den Antrag, den Kaufvertrag zu genehmigen und die geforderte Rate zu bewilligen.

Minister v. Brauer dankt der Budgetkommission und hauptsächlich dem Berichterstatter für die rasche, wohlwollende und sachgemäße Berichterstattung. Der Abg. Hug kenne als Reichstagsabgeordneter beide Gebäude aus eigener Anschauung und könne daher ein kompetentes Urteil abgeben. Sehr zutreffend habe der Berichterstatter geschildert, wie unangenehm, ja unwürdig das alte Gefändtschaftshaus sei. Er selbst könne noch Streiflichter hinzufügen, wolle dies aber aus Förmlichkeit unterlassen, da er immerhin zwei schöne Jahre seines Lebens in dem Gebäude verlebt habe. Das neue Haus könne in jeder Hinsicht nur gelobt werden; es entspreche seinem Zweck in durchaus würdiger Weise und das Innere war so praktisch eingerichtet, daß nur kleine und billige Änderungen nötig waren. Es enthält nun Platz für sämtliche Gefändtschaftsbeamte, die bisher zum Teil außerhalb und so entlegene Wohnung nehmen mußten. Der Kanzleibau habe sein Herz an eine Berliner verloren und warte nur, bis er seine Dienstwohnung im neuen Gebäude beziehen könne, um sich in Hymnen Jesheln schlagen zu lassen. (Heiterkeit.) Im vorliegenden Falle treffe vollumfänglich das Wort zu: „Was lange währt, wird endlich gut.“ Man habe schon fast daran gewagt, ob überhaupt ein geeignetes Haus zu finden sei und habe dann, als der jetzige Kaufantrag gemacht wurde, sofort bei Prüfung der Pläne und der vom Minister v. Brauer, Frhr. v. Wed und Laurat Hanfer unternommen Besichtigung gefunden, daß das Gebäude sehr geeignet sei. Wenn daher der Kommissionsantrag bewilligt werde, leiste man dem Staat einen nützlichen Dienst und das bauliche Gefändtschaftshaus könne sich zwar nicht mit dem prachtvollen bayerischen, wohl aber mit dem ästhetischen und württembergischen messen. Der Minister bittet, den Kommissionsantrag anzunehmen.

Abg. Hug giebt im Schlußwort eine eingehende Darstellung der praktischen und sehr geeigneten Lage des Hauses, worauf der Antrag der Budgetkommission einstimmig angenommen wird.

Es folgt die Bildung der 13gliedrigen **Verfassungskommission**.

Abg. **Wacker** (Centr.) schlägt folgende Abgeordnete vor: Klein, Dr. Wildens, Reimbach, Wittum, Dörflinger, Krichle, Fischer, I. Breitner, Gemig, Jentler, Wacker, Dr. Heimbürger, Hagst, Dreesbach und Schneider. Zur Beratung der geschäftlichen Behandlung a) des Beschlusses der Abg. Dr. Heimbürger und Gen., betreffend die Abänderung des § 38 des Gesetzes über den Elementarunterricht vom 13. Mai 1892; b) des Gesetzesentwurfs der Abg. Dr. Heimbürger und Gen., betreffend die Abänderung der Gemeindeordnung.

Abg. **Wacker** schlägt vor, den ersten Entwurf nicht in geschäftlicher Behandlung zu nehmen, da die Regierung demnach selbst einen Entwurf über den gleichen Punkt vorlegen würde, und den zweiten der eben gebildeten Verfassungskommission zu überweisen.

Weiter folgen kurze Auseinandersetzungen über die morgige Tagesordnung, die zur Folge haben, daß die Besprechung der morgigen Verantwortung der Interpellation Dreesbach und Gen., insolge eines in der Sache neu eingetragenen Antrags Muser und Gen. bis zum Donnerstag verschoben wird.

Schluß der Sitzung nach 1/2 Uhr.

11. Sitzung Dienstag, vormittags 10 Uhr mit folgender Tagesordnung: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Beantwortung der Interpellation der Abg. Dreesbach und Gen., den Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses betreffend.

Baden und Nachbarländer.

Sinsheim, 10. Dez. Dem Artikel über die Feier des Geburtsfestes S. R. P. der Großherzogin durch den Frauenverein und der damit verbundenen Jubiläumsfeier der 2. Präsidentin dieses Vereins, Frau Stadtschreiber Laug, ist nachzutragen, daß die Großherzogin der Jubilantin ihr Bildnis übergeben ließ, und daß die Vorstandsmitglieder des Frauenvereins dieser einen Tafelaufsatz überreicht haben.

Im Rom Marggräferland, 11. Dez. Die Maul- und Klauenseuche hat hier große Verbreitung angenommen und

mit seinem Unglück haben, falls man es nicht lindern kann oder will, aber nicht herlos sein! Mitleid, wie Du es für meinen Bruder hast! Ich werde schließlich auch ein Kopfhänger werden wie er, damit Du mir die Bude streicheln und fragen kannst: armer Bernhard, was ist Dir; sieh ich kann Dir ja nicht helfen! ... Aber erwarte das nicht von mir! Für mich giebt es nur ...

„Bernhard, Du bist komisch heute!“ Damit entfernte sie sich und trat zu einer Gruppe.

Als die letzten der Gäste sich entfernten und Briska sich in ihr Zimmer begeben wollte, sah sie Jobst wieder zurückkehren. Er sah sie nicht, suchte den Vater und ohne zu lauschen, hörte sie ihn diesem sagen:

„Ich wollte Euch heute den Abend nicht verderben, als ich die Dreher erhielt, mich unverzüglich an meinem traurigen Bestimmungsort einzufinden. Ich reife morgen in der Frühe.“ Briska vernahm einen Schreckenslaut der Mutter; sie suchte ihr Zimmer, um nicht lästig zu sein. Was aber bedeutete das wieder? War es diese Dreher, wie Jobst sich ausgedrückt hatte, um derentwillen und in deren Erwartung seine Mutter namentlich mit so viel Angst den Postboten empfangen, wenn dieser an der Schelle des Korridors gezogen? War es dies, was seit des Sohnes Ankunft die Zufriedenheit der Eltern getrübt? Was konnte Jobst gethan haben, das ihn den Seinigen so plötzlich entriß?

Als sie am Morgen um die Zeit, wo Jobst abreisen wollte, sich freiwillig eingefunden, fand sie auch Therese, die in der kleinen Gesellschaft sie kaum der Beachtung gewürdigt. Der Abschied war ein wahrhaft rührender seitens der Mutter.

(Fortsetzung folgt.)

schon vielen Schaden angerichtet, was sich besonders durch das Ausfallen der üblichen Vieh- und Schweinemärkte im Mühlheimer Bezirk fühlbar machte. Auffallend ist die Thatfache, daß auch unter dem Bildbestand die Senche grassiert, da schon ab und zu verendete Rehe mit den Anzeichen der Senche aufgefunden wurden.

bn. Niedlingen, 11. Dez. Heber Nacht wurde die Donau mit einer starken Eisecke überzogen. Es ist dies eine Seltenheit, die sich nur in den strengsten Wintern ereignet.

g. Konstantz, 11. Dez. Gestern wurde hier der 17jährige Bautechniker Robert Fischer aus Ebersfeld dingfest gemacht, der mit 1000 Mark, die er für seinen Arbeitgeber auf der Bank erhoben hatte, flüchtig ging. In seinem Besitz fanden sich noch 887.93 M. — Aus der Dienstbotenliste des 1888 verstorbenen Kaufmanns Fogelmann wurden an Samstag, als dem Geburtstag des Stiefers, an 15 weibliche Dienstboten für je 50 M. verteilt. Aus der Lott'schen Stiftung wurden 84 M. für mehr als 20jährige Dienstzeit an einen weiblichen Dienstboten verliehen.

U Stuttgart, 11. Dez. Die württembergischen Konsumvereine gehen schon lange mit dem Gedanken um, einen gemeinschaftlichen Warenbezug zu organisieren. Zu diesem Zweck waren verschiedene Projekte aufgestellt. Auf der einen Seite schlug man vor, daß die kleineren Vereine sich vorerst den zunächst größeren, wie z. B. Stuttgart, Eßlingen, Gmünd, Ulm, anschließen sollten, um dann später zur Großkaufmannsgenossenschaft überzugehen. Weiter wurde für sofortige Errichtung einer besonderen Großkaufmannsgenossenschaft plädiert. Doch diese Pläne fanden keinen Anklang. Man entschied sich vielmehr dafür, sich einer bestehenden Großkaufmannsgenossenschaft anzuschließen und zwar der bereits in Hamburg bestehenden, wenn diese die Bedingung erfüllt, in Mannheim oder Heilbronn eine Filiale zu errichten. Eine Kommission, welche niedergesetzt wurde, um die Sache weiter zu verfolgen, hat die nötigen Verhandlungen bereits eingeleitet. Die größeren Städte haben, wie bekannt, an die Städte eine Eingabe gerichtet, in welcher sie um Einräumung des Rechts petitionieren, den Gemeinderäten Diäten zu gewähren. In der Begründung heißt es, daß wenn auch nach der Gemeindeverfassung das Amt eines Gemeinderats ein Ehrenamt sei, daraus noch keineswegs folge, daß die Leistungen der Gemeinderäte unentgeltlich sein müssen. Es werden dann in der Petition verschiedene gesetzliche Bestimmungen zitiert, aus denen klar hervorgeht, daß die Vergütung der Zeitverlässe als Erfüllung einer öffentlichen Funktion den ehrenamtlichen Charakter dieser Funktion nicht ausschließt, weiter lasse aber auch das Gesetz vom 6. Juli 1849 über das Gemeinderatsamt keinen Zweifel, daß der Sinn des Gesetzes nicht sei, die Unentgeltlichkeit der Leistungen der Gemeinderäte zu statuieren, sondern nur, daß die Zahlung eines Gehaltes an die Gemeinderäte unzulässig sei.

U. des Pfalz, 11. Dez. In Zweibrücken wurde heute durch die hiesige Polizei bei Antritt eines Zuges von Pirmasens ein 18 Jahre alter Bursche mit seiner Geliebten verhaftet. Der junge Mann habe die Kasse seines Vaters um eine große Summe erbeutert und begab sich mit seiner Geliebten, einer verheirateten 23jährigen Pirmasenser Frau, auf Reisen. — Auf Grube von der Heudt verunglückte in einem Schachte der 23jährige Bergmann Heif durch Abstürzen eines Bohlers, der Bohler fiel demselben in das Gesicht und verletzte ihn so schwer, daß er alsbald starb. — In Pirmasens wurde durch ein Großfeuer das Anwesen des Oekonom Ruch zerstört; auch zwei angrenzende Magazine seien nebst ihrem Inhalt dem feurigen Elemente zum Opfer. — In Ludwigshafen machte der 30jährige Kaufmann Welf durch Erschießen mit einem Revolver seinem Leben ein Ende.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 12. Dezember.

Die Großherzoglichen Verfassungen sind heute vormittags 8.45 Uhr von Baden-Baden hier eingetroffen.

Das Karlsruhe Adressbuch, das wohlverdienter Weise fast bei jeder Familie und jedem Geschäft der Residenz als schätzbarer Ratgeber unentbehrlich geworden ist, erschien schon für das Jahr 1900 in J. Viesfelds Verlag. Der vorliegende Jahrgang weist gegenüber dem letzten eine Vermehrung von 23 Seiten auf; das Adressbuch und die Rechtsverhältnisse der Dienstboten sind aufgrund der Bestimmungen des B. G. S. umgearbeitet und die Vereine in ein einheitliches Alphabet gestellt worden, weil die frühere Einteilung sich nicht genau durchführen ließ und dadurch Unzutrefflichkeiten verursachte. Die von dem städtischen Statistischen Amt am Ende d. J. berechnete Einwohnerzahl der Stadt mit 95 500 ist an entsprechender Stelle angeführt und dürfte auch von allgemeinem Interesse sein.

Evangelischer Bund. Der dritte Familienabend des Evang. Bundes am Sonntagabend im „Monopol“ erzielte sich des bis jetzt stärksten Besuchs. Die Besucher durften aber auch dankbar sein für alles gebotene. Zum Anfang und Schluß erklangen Solopiecen, vortrefflich ausgeführt von den Herren Weimar, Riby, Döring und Kida. Der auf der Höhe der Wissenschaft stehende Vortrag des Professors Hausrath führte die aufmerksamsten Zuhörer in das antikerische Rom (Roma soterranea), die Katafomben, indem er zuerst dieselben auf Grund eigenen Besuches anschaulich beschrieb und dann eine Geschichte der Entstehung dieser unterirdischen Grabstätten gab, wobei vieles, was man bisher für wahr hielt, ins Gebiet der Legende verweisen wurde. §. 3, daß hier der heimliche Zufluchtsort der ersten Christen gewesen oder gar ihre Gottesdienste stattfanden hätten, vielmehr waren diese Katafomben eben weiter nichts als Grabstätten, welche die heimische Obrigkeit duldet. Zuletzt wurden interessante Schlüsse aus den bei den Katafomben angebrachten Bildwerken und Inschriften für die Anfänge christlicher Kunst — die zahlreichere Synagoge aus der heidnischen Mythologie herübergenommen hatte — gezogen, sowie eine Erklärung der in denselben vorgefundenen Gegenstände (Goldgläser, Blutampullen etc.) gegeben. Nach äußerst ansprechenden Gesangsnetzen für Sopran der Fr. Pleisch und G. G. Mann ergriff Stadtpfarrer Roth das Wort, um noch Worte des Dankes an die vom Redner vertratene Legendenbildung anzuknüpfen und der Freude gerade an der geschichtlichen Wahrheit allen Einstellungen gegenüber Ausdruck zu geben. Das gab Veranlassung, des 10. Dezember, als des Gedächtnistages der Dornbullen-Verbrennung durch Luther zu gedenken. Auch dieses geschichtliche Ereignis suchten Gegner der Reformation durch „Legendenbildung“ zu verunkeln, freilich vergebens. In dem Herr Hohde den Mitgliedern und Freunden des Bundes und Guitlav-Roth-Bereins einen geeigneten Übergang ins neue Jahr wünschte, rief er ihnen ein „Auf Wiedersehen“ beim nächsten Familienabend im Januar zu. Zu diesem hat Herr Hofrat D. D. Prommel einen Vortrag über J. P. Hofegger, diesen gewaltigen Zeugen des Evangeliums aus der katholischen Kirche Defektredes, zugelegt. Nicht unerwähnt dürfen wir das prächtige Bildnis des Herrn Roth lassen, das sich durch reines Spiel und vorzüglichen Strich auszeichnet.

v. Karlsruhe Lieberkranz. Man schreibt uns: Der letzte schöne Wintermonat brachte dem hiesigen „Lieberkranz“ liebende Gäste und Gesangsbrüder aus dem schönen Neckarthal. Es kamen die Heidelberger aktiven Lieberkranzler — wohl über 80 Sänger — um mit dem hiesigen Bruderverein frohe Stunden in heiterer Geselligkeit zu erleben. Von den Vereinsvorständen empfangen, von dem hiesigen aktiven Lieberkranzler durch ihren Sängerspruch begrüßt, welchen die lieben Gäste aus Heidelberg mit ihrem „Grüß Gott“ erwiderten, ging es bald in bunter Reihe nach dem, selbst im Winterlande seiner Reize nicht entbehrenden Stadtgarten und auf den Lauterberg, von da durch den Tiergarten zurück in die neuen Restaurationsräume der Festhalle zu einem gemühtlichen Dämmergeschoppen. Schon hier war es eine Freude, zu sehen, wie die Sänger — nur durch den Geist ihrer Lieder einander bisher verwandt — sich gegenseitig näher traten. Für den Abend hatte „Fran Sulda“, des „Lieberkranz“ heitere Tochter, die lieben Gäste

zu sich geladen, und hier bei den lustigen Klängen der Hauskapelle erhielten die Heidelberger Lieberkranzler so recht den Eindruck des unwürdigen historischen Humors und des geselligen Wesens der Zulberei. War schon das Programm ein abwechslungsreiches, durch Gesangs- und humoristische Soloszenen gewürzt, so trugen die Reden, welche am Abend gehalten wurden, noch dazu bei, in gehobener Stimmung die gegenseitigen freundschaftlichen Beziehungen inniger und fest zu gestalten. Der Vorstand des hiesigen Lieberkranzes, Herr Stadtrat Wisler, übergab nach herzlichen Worten an die Vereinsgäste, dem Vorstand des Heidelberger Brudervereins und dessen Dirigenten das hiesige Lieberkranz-Sängersymbol. Nach einem dreifach donnernden Hoch, das den Gästen aus Heidelberg ergolten, nach einem auf diesen gewidmeten besonderen, von Fulder Karrer gedichteten, gemeinsamen Kantate, nahm der Vorstand des Heidelberger Lieberkranzes, Herr prakt. Arzt Dr. Kellner, das Wort, um dem gastgebenden Vereine zu danken. Der Fulder-Präsident, Herr Lauter milch, gedachte nun in launiger Rede des zweiten Vorstandes des besuchenden Vereins, des Herrn Sentele, und übergab dem ersten Vorstand, indem er diesen zum 6. Ehrenfulder ernannte, die Fulderfelle. Nach einteilten die Stunden geselligen Zusammenseins, getragen von dem Geist, den nicht allein die drei bereits genannten Redner, sondern ganz besonders Herr Professor Roth rührte in zündenden Worten feierte. Das war ein Abend, besetzt und durchdrungen von dem Geiste der deutschen Lieder, aus dessen Tiefen nicht nur Vaterlandsliebe, Mut und Kraft, sondern auch Freundschaft, Geselligkeit und Humor entquillten! Und schöner hätten sich Männer gleichen Sinnes nicht zusammenfinden und gegenseitig freundschaftlich verbinden können, als es an diesem Abend in den teatlichen Räumen des „Lieberkranzes“ der Fall war, und auch das ist ein Segen des deutschen Volks.

E. In der Gewerbevereins-Versammlung, die kommenden Mittwoch, abends 7/9 Uhr beginnend, im Saal II Brauerei Schrempf stattfindet, hält Herr Rechtsanwält Dr. Sappé seinen ersten Vortrag über die wichtigsten Neuerungen des bürgerlichen Rechtes und wird dabei die Verjährung und das Vereinsrecht behandeln. Da zu diesem Vortrag auch Nichtmitglieder und sonstige Interessenten eingeladen sind, ist ein zahlreicher Besuch zu erwarten.

A. V. Adenauer Verband. Die Ortsgruppe hält heute Dienstag abend ihre letzte diesjährige öffentliche Versammlung im Saal 3 der Schrempf'schen Brauerei, zugleich verbunden mit Gedächtnisfeier der Schlacht bei Muits. Die Tagesordnung ist im Anzeigenteil zu sehen. — Die Sammlung des Verbandes für die verwundeten Buren ist auf 80 000 M. gestiegen, wozu Karlsruhe mit 3400 M. beteiligt ist.

Ein Wort zu Gunsten der Verkäuferinnen! Das Stehen der Verkäuferinnen während des ganzen Tages ist eine Unflut, die gerade in der Zeit vor Weihnachten stark hervortritt. Das unaufhörliche Stehen strengt die untern Gliedmaßen und Krankheiten wird. Wollten doch die Herren Chefs in humaner Weise gestatten, daß die Verkäuferinnen, wenn sie nichts zu thun haben, sich setzen dürfen! Es liegt kein Sinn dahinter, auch dann stehen zu müssen, wenn es nicht nötig ist. Dem vernünftigen Käufer ist es gewiß gleich, ob bei seinem Eintritt die Verkäuferinnen gestanden oder sich eines Stuhles bedient haben oder auch, ob die anderen, mit denen er in keine Verbindung kommt, sitzen oder stehen. Uebrigens hat sich diese Anschauung in England längst Bahn gemacht. Englische Läden haben schon vor vielen Jahren einen Verein gegründet, dessen Mitglieder grundsätzlich nur in solchen Geschäften kaufen, in denen den weiblichen Geschlechtern eine Besichtigung zuteil wird, d. h. in denen sich für jede Verkäuferin ein Sitz, wenn auch ein verstellter, vorfindet. Anlässe hierzu sind auch bei uns wiederholt gemacht worden, aber ein Erfolg ist leider bis jetzt bei den Geschäftshabern nicht zu bemerken gewesen. Dagegen hat Staatssekretär Graf Posadowsky in der 3. Lesung der Gewerbeordnungsnovelle eine Verordnung des Bundesrats angeknüpft, nach welcher den Angestellten in den Geschäftsräumen Sitzgelegenheit garantiert werden soll. Möchte dieser Erfolg schließlich nicht ausbleiben!

Polizeibericht. Am 9. d. M. wurden einem in der Winterstraße wohnenden abtrübnunternehmer in dem Keller eines Hauses in der westlichen Kaiserstraße fünf Stück Messinghahnen im Werte von 30 M. entwendet. Der Thäter, ein hier wohnender Tagelöhner aus Dintheim, ist verhaftet. — Ein in der Hardtstraße wohnender verheirateter Eisengießer, Vater von drei Kindern, hat sich im vorigen Monat einer in Eßlingen im Dienste stehenden Witwe gegenüber als Witwer mit zwei Kindern ausgegeben und die dieselbe veranlaßt, ihre Stelle aufzugeben, um ihn zu heiraten. Seiner Ehefrau und einem Verwandten, die von der Sache Kenntnis hatten, hat er diese Witwe als seine Braut vorgestellt und die ersten als Bruder und Schwester ausgegeben, wobei der Verwandte geküßelt hat, er sei froh, daß sein Bruder sich wieder verheiratet. Einmal ging die Frau des Eisengießers nach Eßlingen zu der Witwe und schwindelte derselben 33 M. ab. Der Eisengießer wurde wegen Betrug, und dessen Frau und Verwandter wegen Weibliche angeklagt.

Der Preis der Mandeln ist dieses Jahr ungewöhnlich hoch. Eine Hausfrau möchte beim jetzigen größeren Verbrauch von Mandeln auf die Ergebnisse aus unseren Kolonien aufmerksam machen. Dieselben sind ein ganz vorzüglicher Ersatz für Mandeln und zu allem Gebrauche brauchbar. Das Mandel kostet nur 80 Pf. laut Katalog des Kolonialhauses von Bruno Anselmann in Berlin. Ueberhaupt wäre wieder daran zu erinnern, wie viel Gutes und Praktisches es uns unsere Kolonien für den Weihnachtsfest bieten. Uns Badenern ist es jetzt ziemlich leicht gemacht, die Sachen zu beziehen; wir haben bereits 6 Vertriebsstellen für die Erzeugnisse unserer Kolonien im Lande, nämlich in Freiburg, Baden, Heidelberg, Durlach, Konstantz, Ueberlingen, mehrwörtigerweise hinführt die Residenz nach. Für Deutschland überhaupt sind 211 Vertriebsstellen im Katalog angegeben, mehrere Städte schon mit doppelter und dreifacher Vertretung, vom Auslande das einzige Zürich. Wer das recht erfaßt hat, was die Kolonien uns sein und werden müssen, der wird sein gutes Geld nicht mehr ins Ausland gehen lassen, für Waren, die ihm die deutschen Kolonien ebenso gut und billiger bieten.

Handel und Verkehr.

Mannheim, 11. Dez. (Effekten.) An heutiger Börse fanden kleine Umsätze in Durlacher Hofbrauerei-Aktien à 180 Proz. und Mannheimer Lagerhaus-Aktien à 116 1/2 Proz. statt. Für beide Effekten bestand noch Nachfrage. Gesucht waren ferner Pfälzische Hypothekendarf-Aktien 161 Proz., während Pfälzische Bahnschulden-Aktien à 114 Proz. (— 1/2 Proz.) offeriert blieben.

Mannheim, 11. Dezember. (Getreidebörse.) Die Stimmung ist fest, die Forderungen unverändert. Preise v. Tonne eisf. Rotterdam: Sagansta M. 134 bis M. 138, Südrussischer Weizen M. 123 bis M. 145, Kanak II M. 123. — bis 125. —, Redwinter M. 127.50 bis —, La Plata saq. M. 122. — bis 124, feine Sorten M. 127. — bis 135. —, Russischer Roggen M. 109. — bis 112. —, Westmer Roggen M. — bis —, altes Weizen-Mais M. 79.50 bis —, neues Weizen-Mais November-Februar M. 79. — bis —, La Plata-Mais ryo terms M. 79 bis —, Russische Futtergerste M. 106 bis —, Weiser amerikanischer Hafer September M. 105. — bis —, Russischer Mittelhafer M. 98 bis 103, Prima russischer Hafer M. 105 bis 115.

Frankfurt a. M., 11. Dez. (Abendbörse.) Kreditaktien 235.60 b. Diskontokomm. 192.90 b. Dresdener 162.60 b. Darmstädter 148.60 b. Berliner Bank 118.40 b. Nationalbank 146.10 b. Effektenbank 130.90 b. Gräf u. Seeger 108.50 b. Cement Karlsruh 134.75 b. Concordia 812 b. Chem. Albert 170 b. Südruss 103 b. Staatsbahn 138.50 b. Lombard 31.50 b. Gotthard 143.15 b. Central 145.45 b. Nordost 94.95 b. Union 81.20 b. Jura Simplan 87.45 b. Northern 76.10 b. Italiener 93.75 b. Spanier 93.70 b. Portugiesen 24.60 b.

Berlin, 11. Dez. Spiritus 50er —, 70er 47.70.

Hamburg, 11. Dez. Raffe good average Santos. (Schlußkurs.) per Dez. 32 Pf., per März 33 Pf.

Magdeburg, 11. Dez. (Zuckerbericht.) Kornzucker 92 M.

88 Proj., Rendement 10.—10.12%, Nachprodukte egl. 75 Proj. ...

wundete. Die Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindungen sind unbeschädigt. Es wird berichtet, daß der Typus in den Reihen der Buren bei Spytfontein herrscht. Die Lage des Feindes ist auch noch durch den Mangel an Trinkwasser verwickelt.

den Zuschauern, die das Theater in Ruhe verlassen konnten, ist keiner ernstlich verletzt.

w Santander, 11. Dez. In dem Depot für Explosivstoffe erfolgte eine Explosion. Eine Person wurde getötet, drei andere verletzt. Das Gebäude ist zerstört.

Spielplan des Groß-Hoftheaters. Dienstag, 12. Dez.: „Marie, die Tochter des Regiments“ (A 20). Donnerstag, 14. Dez.: „Die Journalisten“ (A 24).

Spielplan des Stadttheaters in Straßburg i. E. Dienstag, 12. Dezember: „Die Jägerskinder“. Anfang 7/8 Uhr. Mittwoch, 13. Dezember: 3. Volks-Vorh. zu Einheitspreisen.

Gaus- und Landwirtschaft.

Tabakbau und Tabakernte 1899. Im vierten Vierteljahr ist der Status des Deutschen Reichs für Nachweise über Tabakbau und Tabakernte im Jahre 1898 und vorläufige Angaben über Tabakbau im Jahre 1899 veröffentlicht.

Südl. Kriegsschauplatz. w Laurens Marques, 12. Dez. Eine antilige Depesche aus Pretoria besagt, bei Stormberg wurden 672 Gefangene gemacht.

w Mafeking, 11. Dez. Die Kolonne des Generals Gatacre, die in Reihen von je vier Mann marschierte, wurde bei Tagesanbruch von einem heftigen Feuer der Buren überrascht.

w Vaanpvoort, 11. Dez. Wie das Bureau Neuter von hier meldet, kann der britische Außenposten bei Sannahadam die Stellung der Buren deutlich überblicken.

w London, 11. Dez. „Daily Mail“ veröffentlicht ein sensationelles Telegramm, wonach der allgemeine Aufstand in Kapstadt unmittelbar bevorsteht.

w Dublin, 12. Dez. Für gestern war eine außerordentliche Sitzung des Gemeinderats einberufen zur Beratung eines Beschlusses, worin Einspruch gegen den Krieg in Transvaal erhoben wird.

Im Bismarck bei Forzhelm, 12. Dez. Von hier wird soeben, 8.20 Uhr, Großfeuer gemeldet. Dasselbe entstand gegen 2 Uhr nachts in der Scheuer des Gabriel Weidlich.

w Halle a. S., 12. Dez. Infolge Bruches der Eisdecke in Ober-Neudingen ertranken 4 Schulkinder.

w Königsberg, 11. Dez. Bericht vom Eisbrecher zufolge, war das Eis des Hafens gestern bereits fünfzöllig.

w Murcia, 11. Dez. Gestern abend explodierte in diesem Theater während der Vorstellung eine Bombe.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 12. Dez. Der Kaiser hat dem politisch zur freisinnigen Partei gehörigen Direktor der deutschen Bank, Dr. Georg Siemens, den persönlichen Adel verliehen.

w Berlin, 11. Dez. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Laut kaiserlicher Verfügung führt der jeweilige Vorstand des kaiserlichen Gesundheitsamtes den Titel Präsident.

w Hamburg, 11. Dez. In der heutigen Sitzung des Senats wurde der bisherige Chef der Polizeibehörde, Senator Dr. Bachmann, zum Bürgermeister gewählt.

w Bremen, 11. Dez. „Bismarck's Bureau“ erzählt: Der „Nordd. Lloyd“ beschloß, ein Kadettenschulschiff zur Veranlassung von Schiffschülern der Handelsmarine in seinen Betrieb einzustellen.

w München, 11. Dez. Bei den heutigen Wahlen zum Gemeinderat wurden anstelle der auscheidenden 11 liberalen Mitglieder und 9 Mitglieder des Centrums 12 Liberale, 6 Mitglieder des Centrums und 2 Sozialdemokraten gewählt.

w München, 11. Dez. Der Staatsrat und Schriftsteller Freiherr v. Voelckerdorff und Barabain, Verfasser der „Grafen von Plandereien eines alten Münchener“, ist hochbetagt gestorben.

w Wien, 11. Dez. In einer Audienz des Prager Rabbiners ließ sich beim Kaiser sprach, nach der „Neuen Freien Presse“, der Kaiser seine Entzweiung über die in Böhmen und Mähren verübten Grausamkeiten aus.

Der südafrikanische Krieg.

Die Niederlage des Generals Gatacre hat in London tiefe Verwirrung hervorgerufen und daran werden auch die nachträglichen Telegramme nichts mehr ändern.

Westlicher Kriegsschauplatz. London, 11. Dez. Die „Times“ veröffentlicht ein Telegramm vom 8. Dezember, 4 Uhr nachmittags, aus Modder River folgenden Inhalts: Eine Buren-Abteilung schnitt unsere Verbindungsleitungen bei Enslin (Graspan) ab.

Frankfurter Börsenkurse vom 11. Dezember 1899.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staatspapiere, Provinzial- und Gemeindefobligationen, Industriellen, and various international bonds.

„Henneberg-Seide“

— nur dort, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß u. farbig, von 75 Pfg. bis 18.50 P. Met. An Joeremann & Co. u. verzollt ins Haus. Wasser umgebend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof-) Zürich.

BRILLANTKINGE mit feinen feineren Steinen in grosser neuer Auswahl. UHREN G. SCHMIDT-STAU, JUWELN. 154 Kaiserstr., Karlsruhe, gegenüber d. Postneubau.

Die Entwicklung der Publicität.

An der Jahres- und Jahrhundertwende bietet die Central-Annoncen-Expedition von G. v. Daube u. Cie in Frankfurt a. M. ihren Geschäftsfreunden die 11. Auflage der „Publicität“ über die Inseratenorgane des In- und Auslandes, welche nach Inhalt und Form, als ein in seiner Art unübertroffenes Werk, wie wir es von diesem Hause stets zu erhalten gewohnt waren, bezeichnet werden muß.

Danksagung.
Wir sagen Allen, die unserem lieben Bruder, Schwager und Onkel, dem Herrn
Jos. Goebel,
Gerichtsvollzieher a. D. in Durlach,
die letzte Ehre erwiesen, insbesondere der Frau Birmelin in Durlach für die liebevolle Pflege während der Krankheit, den Herren Beamten, Freunden und Mitgliedern des Militärvereins in Durlach, den Veteranen- und Militärvereinen in Ober- und Rheinhäusern, sowie dem Kirchenchor Oberhausen für den erhabenen Grabgesang auf diesem Wege unsern verbindlichsten Dank.
Oberhausen bei Waghäusel, 11. Dezember 1899.
Die Hinterbliebenen:
Göbel, Gendarmarie-Wachmeister in Messkirch.
Gerold in Länchenleich (Ober-Bayern).
Rippinger in Oberhausen.
Stadelmeier in Philippsburg.

All-Deutscher Verband,
Ortsgruppe für Karlsruhe und Umgebung.
Unsere letzte diesjährige öffentliche Versammlung findet statt am
nächsten
Dienstag den 12. Dezember, abends 8 1/2 Uhr,
im Saal III bei Schreymp. Tagesordnung: Begrüßung durch den Vorsitzenden. — Gedächtnisrede auf die Schlacht bei Raids. — Vortrag: Die Entlohnung des deutschen Nationalbewusstseins — Geleitige Unterhaltung. (Kommerzbücher mitbringen.)
Alle Deutschgesinnten sind freundlich eingeladen. Die Vorträge beginnen gleich nach der festgesetzten Zeit. Wir bitten um pünktliches Erscheinen, um Störungen der Redner zu vermeiden.
Der Vorstand.

Mk. 575,000.— bar
kommen zur Auszahlung in der 1. deutschen
Lungenheilstättenlotterie
Ziehung 16./22. Dezember
Darunter Treffer bis **Mk. 100,000.— bar,**
auf ca. 24 Lose Gewinn: Dringalose mit 2 Rte. a Mk. 3.50; Porto für jedes 20 Wfa., im Ausmaß 50 Wfa. mehr bei **Carl Götz,** Lotte- und Bankgeschäft, Karlsruhe i. B.
609.6.6

C. W. Keller,
seit 30 Jahren am Ludwigsplatz,
empfiehlt beim Einkauf von Weihnachtsgeschenken mit 5%
Sconto:
Damenwäsche, weiß und farbig,
Herrenhemden, Unterhosen,
Nachtsachen, Unterröcke,
Schürzen, Corsetten,
Wollwaren,
Mey und Edlachs Stoffwäsche zu
Fabrilpr.,
Herrenhemden, Unterhosen,
Taschentücher, Hosenträger,
Cravatten, Cachenez etc.,
Kinderkleidchen, Jäckchen,
Knabenanzüge, Säubchen,
Schürzchen, Kinderwäsche,
Tragkleidchen, Wollwaren.
Sonntagsverkauf vor Weihnachten von 11 Uhr
vormittags bis 8 Uhr abends. 679-0.3.1

Petroleum-Heizöfen
in verschiedenen Größen u.
Ausstattungen.
Absolut gefahrlos.
Vollständig geruchlos, brennend
Leicht transportabel.
Sofort warm gebend.
Ohne Rohr zu brennen.
Jeden Ofen verkaufe unter Garantie. Meine bewährten
Petroleum-Heizöfen bitte nicht mit den nachgemachten Petroleumöfen
zu verwechseln, die nur in der Form ähnlich sind. 5121.-24
Otto Büttner, Karlsruhe,
Kaiserstrasse 158, Ecke Douglasstrasse.

Otto Blochmann,
Uhrmacher,
Kaiserstrasse 66,
gegenüber der kl. Kirche,
empfiehlt in großer Auswahl:
Taschenuhren in Gold, Silber,
Stahl etc.
Feine Pariser Salon-Uhren.
Regulateure, Wand- u. Consol-
uhren, Wecker.
Große Hausuhren
in allen Eplarten, 666.3.1
mit feinem engl. Gangton u. Viertel- u.
Stundenschlagwerken.

Machen Sie einen Versuch mit unseren vorzüglichen
Anker-Anthracitkohlen
von **Bonne Esperance Herstal** und Sie werden Ihren
Winterbedarf bei uns decken. 5510.10.10
Wiederverkauf **Gehres & Schmidt,** Bäckerstr. 110,
Telefon 200.
Brennmaterialien aller Art.
Torfbriketts, frei von Gas- und Schwefelgerüchen.

Carl Schaller,
Tbergroßhandlung
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 38,
bietet als — Spezialgeschäft —
größte Auswahl in jeder Preislage
und zur Befriedigung jeden Ge-
schmackes. Sehr beliebt
Nr. 2 Familienthee a Mk. 2.80 pr. Bfd.
" 10 russ. Mischung " 3.50 " "
" 10 Ausführl. Preisliste
a. 2. Aufl. i. te be langen. 72

Theodor Krause,
Papierhandlung, 658.5.3
gegenüber dem Postneubau.
Briefpapiere, Briefkarten
in geschmackvollen Zusammen-
stellungen.
Brief- und Billet-Papiere
in allen Farben und For-
maten.
Zeichen-Materialien. Mal-Utensilien.

„Auskunftei Bürgel“
Verein zur Erteilung geschäftlicher Auskünfte.
Geschäftsstellen bzw. Correspondenten an allen Plätzen der Welt.
Die Vereine Auskunftei Bürgel bauen sich auf der seit 1835 bestehenden Handels-Auskunftei
Martin Bürgel auf, deren Archiv und Verbindungen sie übernehmen. Ihre Aufgabe ist:
Schriftliche Auskunftserteilung auf alle Plätze der Welt für den legitimen Geschäfts-
verkehr. Kostenfreie mündliche Auskunftserteilung bei den Geschäftsführern auf-
grund der Mitglieds- bzw. Reiselegitimationskarten.
Mit der Einziehung von Forderungen befassen sich die Geschäftsführer nicht, wohl
aber die Vereinsanwälte. 6623.6.3
Verein Karlsruhe.
Bureaux: Kriegstrasse Nr. 30.
Gebr. Winnewisser,
Geschäftsführer.

Villinger, Kirner & Co.,
Kaiserstraße 120,
Magazin für Hotel- und Haushalt-Einrichtungen,
empfehlen aufs Billigste: 678.3.2
Tafel-Geschirre für 6 u. 12 Pers.,
Kaffee-Service " 6 u. 12 "
Gemüse-Etagären,
Wash-Service in allen Preislagen,
Reinickel-Kochgeschirre,
Christoffle-Bestecke zu Fabrikpreisen.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle
Nähmaschinen
von **J. M. Pfaff,** Kaiserslautern, und
von **Junker & Ruh,** Karlsruhe,
zu Fabrikpreisen. 666.2.2
Alwin Vater,
Ecke Ritterstrasse u. Zirkel.
— Telefon 416. —

Passende Weihnachtsgeschenke
empfiehlt die Vogelhandlung
Kreuzstrasse 20.
Zur und ausländische Sing- und Hertzgel, sprechende Papageien,
Sänger Kanarienvögel und Gassen, Goldfische in und ausländische
Fische, Wasserpflanzen, Aquarien und Terrarien, Landfrösche, Land-
froschländchen, Krabben u. Wasser-Schildkröten, sowie Fische u. Vogellinier.
Bestand nach anwärts unter Garantie lebender Ankunft. Bestellungen
werden sehr schon angenommen. 6568.3.2
Ihm geneigten Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll
E. Fuchs.
Erstes Moselwein-Versandhaus
Bühler & Müller, St. Johann-Saarbrücken,
anerkannt gute Bezugsadresse für reine. 6383.10.5
Mosel- u. Saarweine in allen
Preislagen.
Kleinste Probeflächen 12 Flaschen. Preisliste gern zu Diensten.
Neues Bürgerliches Gesetzbuch, 6720.2.1
nebst Einführungsgefeß und Sachregister. Größtes Taschenwerk. 470 Seiten.
Nur in Postpaket u. von 25 St. a 25 Pf. v. Ragn. S. Schwarz u. Co., Berlin C. 14.

Ludwig Bertsch,
Hofjuwelier, 663.2.1
Karlsruhe,
Kaiserstr. 163.
Reiche Auswahl in
silbernen Fisch-Ressbestecken
Completen Besteck-Kassetten.
Reelle, feste Preise.
Eigene Werkstätte.

Drangen
große, pr. Dhd. Mk. 1.—
kleine, " " " 0.60
Citronen
große, pr. Dhd. Mk. 0.80
kleine, " " " 0.60
etwas an-
gestekt, " " " 0.30

Frische **Almeria-**
Trauben, ff. Malaga-
Trauben, ff. Tafel-
Äpfel, Erdnüsse, can-
dierte Früchte empfiehlt
bestens 6749.1

L. Puder,
Herrenstr. 25.

Junker u. Ruh-
Oefen.
Niederlage
bei 6767.3.1
Alwin Vater,
Zirkel 32,
Ecke Ritterstraße.
Telephon 416.

Hochfeine 678.2.1
Tafelbutter
aus vollreifeiten Rohm verfertigt in
Hollkoll netto 8 1/2 Bfr. a 2 Bfr. 1.25
franko gegen Nachn. in Pfaffenrei-Gen.
Hofstrasse p. Wachen. C. 4. 4. 4.
Honig.
Feinsten, garantiert reines, unver-
fälschten Bienenhonig von die 10 Bfr.
Dose u. 6.50 Bfr. franko A. Stein-
kamp, Julestr. in Cloppenburg,
Großh. Oldenburg. 5189.83.34

Kommis-Gesuch.
In meinem Colonialwaren- und
Delikat-Handelsgeschäft an gros & an
detail findet auf 1. Januar 1900.
einst. feilher, ein ansehender Kommiss
Stellung. Kost und Wohnung im Hause.
Gustav Rheinboldt,
6549.3.3
Hofstr.

Antritt sofort.
Herrn **A. Gaud,** Haus wohnt bei
Herren 120 Nr. 11. Mon. und hohe Bron-
für Cigarrenverk. an Wirt. Privatver.
Dü. u. A. 2910 an G. S. Zante &
Co., Hamburg. 6770.1
Führung der Geschäftsbücher.
Vermögensverwaltung etc.
übernimmt selbständiger Rechnung-
führer, der noch einige halbe Tage
in der Woche verfügbar hat. Antr. bei
unter **S. 3671 Gassenstein & Vogler,**
H. G., Karlsruhe. 6755.1

Großherzogl. Hoftheater
zu Karlsruhe.
Dienstag den 12. Dezember 1899.
Abend 8 (Welche Abonnementskarten).
23. Abonnements-Vorstellung.
Marie,
die Tochter des Regiments.
Königliche Oper in 2 Akten, von Saint-
Georges und Bayard, überlegt von A.
Galland. Musik von Gaetano Donizetti.
Personen:
Die Marchese von Rag. Ober-Friedlein.
Giulio, Sergeant Karl Hebe.
Sulpice, Sergeant O. Holenberg.
Tomio, ein Ziviler Sophie Brehm.
Marie, Marleenderin
Portensio, der Marchese
Sous-chefmeister Adolf Hallege.
Ein Notar Derm. Benedict.
Ein Notar August Haag.
Ein Bauer Rudolf Böck.
Anfang: 7 Uhr. Ende: nach 9 Uhr.
Reine Preise.

Pfänder-Versteigerung.
Mont 11. bis 15. d. M., nachmittags
2 Uhr anfangend, versteigern wir die
über 6 Monate verfallenen Pfänder-
pfänder bis zu Lit. V. Nr. 5000
gegen Barzahlung und zwar:
Freitag: Weiszeug.
Sonnabend: Brillanten, Gold- und
Silbergeschmück, Uhren, Brotschneid-
messer etc.
Sonntag: Betten, Säube,
Stühle etc.
Freitag: Eisenwaren, Meißel,
Uhren etc. 6708.—3
Karlsruhe, 9. Dezember 1899.
Stadt. Spar- und Pflandfleisch-
Verwaltung.

Cravatten,
prachtvolle Neuheiten
in hervorragend
großer Auswahl.
Wilh. Zeumer,
Kaiserstraße 127.
6718.3.2

Hohenzollern-Parfüm.
Vornehmstes
Parfüm.
J. F. Schwarzlose
Söhne,
Königl. Hofliefer.
Berlin, Markgrafen-
strasse 29.
Mk. 1.50, 2.50, 5.—, 10.—.
Vorrätig in allen
Parfümerien.

Seltener Gelegenheitskauf!
Piano, fast neu, schön
u. gut, gediegenes Instrument,
ausgezeichnetes Material,
habe im Auftrag unter Gar-
antie billig zu verkaufen.
Hans Schmidt,
Musikalienhandlung,
am Neckentag.
Telephon 457.